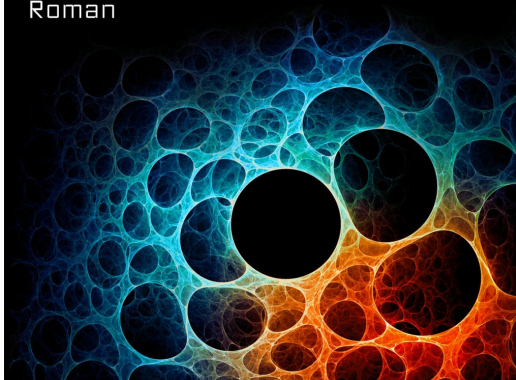


HEYNE <

HERBERT W. FRANKE

Das Gedankennetz

Roman



sah, Mikroskope ... Ebb zog eines zu sich heran und versuchte, so gut das trotz seines Helmes ging, hindurchzusehen. Mit einem enttäuschten Laut schob er es beiseite.

»Sie hatten andere Augen als wir«, erklärte Vries.

»Wo sind die Präparate?«, fragte Ebb.

Koute trat an ein Regal und öffnete die Flügeltür. »Das waren die einzigen Dinge organischen Ursprungs, die wir gefunden haben.«

In vier Fächern standen je fünf Gefäße. Sie waren mit einer rotbraunen Flüssigkeit gefüllt, darin schwammen weißgelbe Massen, wulstreiche kappenartige Gebilde, die plötzlich, von irgendeinem unmerklichen Stoß angeregt, zu gespenstischem Leben erwachten, schaukelten, pulsierten, aufstiegen und absanken.

»Sind sie schon chemisch analysiert?«,

fragte Vries.

»Sie enthalten vor allem Kohlenstoff und Wasserstoff, weiter Sauerstoff, Stickstoff, etwas Phosphor und geringe Mengen anderer Elemente.«

»Wir sehen uns hier ein wenig um«, entschied Vries. »Wie lange haben wir noch Zeit?«

Koute stellte auf Chronometerdurchsage um: »... dreißig, siebzehn einunddreißig, siebzehn zweiunddreißig ...«

»Um zweiundzwanzig Uhr starten wir«, sagte Koute. »Wir haben ergiebige Lager von Erdalkaliverbindungen gefunden, und Wasser ist hier überhaupt kein Problem. Die Ladekommandos sind bald fertig. Ich gehe inzwischen zurück.«

»Was hältst du davon?«, fragte Ebb.

»Vielleicht sind es Meerestiere – Schwämme oder Quallen.« Vries hatte ein

Gefäß aus dem Fach gehoben und betrachtete das schwankende, lockere Gebilde.

»Oder sollte es das herauspräparierte Organ eines jener Wesen sein, die diese Häuser bauten?«, bohrte Ebb weiter.

Das Gefäß war mit einem Deckel aus durchsichtigem, biegsamem Material verschlossen, ein Metallring presste ihn luftdicht an den Rand der weiten, quadratischen Öffnung. Vries löste eine Spange und hob ihn vorsichtig auf. Seiner Brusttasche entnahm er einen flachen Löffel und eine Pinzette, tauchte sie langsam in die Flüssigkeit bis sie die Präparate berührte und tastete über die Oberfläche hinweg. Manchmal übte er einen leisen Druck aus, um die Konsistenz zu prüfen, war aber stets auf der Hut, die nachgiebige Masse nicht zu beschädigen.

Plötzlich stutzte er. Mit der Pinzette

setzte er an einer Stelle an, mit dem Löffel an der anderen, er kratzte und zerrte ein wenig ... Da klaffte eine schmale Öffnung mit glatten Rändern, ein haardünn, schnurgerader Spalt. – »Eine Mundöffnung?«, fragte Ebb.

»Nein«, antwortete Vries, »nichts Natürliches ... ein Schnitt ... von einem scharfen Instrument ...«

»Vielleicht wurde das Wesen durch einen Eingriff getötet?«

Vries musste Ebbs Vermutung erst verdauen. Er blickte kurz auf und senkte dann den Kopf wieder zu seinen Händen, zu dem kubischen Gefäß, zu den fremdartigen, zitternden Dingen, die aussahen, als atmeten sie.

»Getötet? Vielleicht. Vielleicht auch geheilt. Wer weiß.«

»Wir werden das zerschnittene Gewebe

vereinigen müssen – wenn wir reaktivieren wollen.«

»Ja. Gewiss«, murmelte Vries. Noch immer befand sich sein helmbewehrter Kopf dicht vor dem Behälter, und es schienen die kreisförmigen Sichtscheiben der Maske selbst zu sein, die auf die schwammige Masse hinunterstarrten.

»Es erinnert mich an etwas, was ich einmal auf Ramses sieben sah«, ertönten dann die Mikrofone an Ebbs Ohren. »Ich glaube, wir haben Glück, und sie stammen wirklich von den intelligenten Bewohnern dieser Welt – es sind präparierte Gehirne.«

Der Kader schwang sich hinaus in den Raum, als sei er ein einheitlicher, fester Körper. Die Stabilisierungsfelder hielten jeden Ring in festem Abstand zu den anderen, alle kreisten langsam, um in den Wohn- und